:bsz DEINE BOCHUMER STADT- & STUDIERENDENZEITUNG

AUSGABE 1413
22. MAI 2024

Pfingstferien á la :bsz

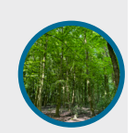
Nicht nur die Sonnenstrahlen begrüßen Euch in dieser Woche herzlich. Auch die **:bsz** heißt Euch in der neusten Ausgabe wieder einmal willkommen! Und wir haben ein paar spannende Themen mitgebracht. Wo wir schon beim Thema Sommer sind: Das Sommerfest an der Ruhr-Uni vermissen wir schon lange, aber dieses Jahr kommt der AStA der Fachhochschule Bochum mit einer Alternative im Mensagarten um die Ecke. Und auf dem Campus ist noch mehr los. Wir waren bei der Protestaktion gegen den Militäreinsatz in Gaza und berichten mit einem Gastbeitrag vom Symposium der Religionswissenschaften. Auch in der Stadt war bei *Absolut Bochum* zwei Tage lang Partystimmung. Auch dort waren wir und haben hautnahe Eindrücke vom Ski Aggu's und 01099 Auftritt mitgebracht. Und sonst so? In Recklinghausen besuchten wir die Lesung von Nobelpreisträger Abdulrazak Gurnah. Und zum krönenden Abschluss hatte die **:bsz** ihre Leute sogar beim Eurovision Song Contest in Malmö! Wir wünschen wie immer eine gute Woche und viel Spaß beim Lesen!

:Die Redaktion

Wald-Alarm

Die deutschen Wälder leiden. Warum Bochums Bäume vergleichsweise gut dastehen.

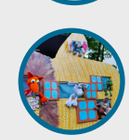
4



Puppen spielen

Das Figurentheater der Nationen, FIDENA, war dieses Jahr ein voller Erfolg. Ein Gastbeitrag.

5



Die Zukunft des RUB-Sommerfestes

Viele Studis kennen es schon gar nicht mehr, die anderen fragen sich, wie es mit ihm weitergeht. Das nun schon seit vier Jahren nicht mehr stattfindende Spektakel auf dem Campus prägte früher die Sommersemester nachhaltig. Wir haben für Euch nachgefragt wie es denn dieses Jahr mit dem Fest aussieht!

Noch heute werden Generationen von Studierenden sentimental, wenn sie an die legendären Sommerfeste der RUB zurückdenken. Dieser eine Abend im Jahr, an dem sich der graue Campus plötzlich in ein riesiges fröhliches Durcheinander verwandelt. Musik von überall, es duftet nach Essen und gefühlt die halbe Stadt ist da. Und am Ende legen Tausende von Menschen ihre Köpfe in den Nacken, um das Feuerwerk zu bestaunen, das zwar das Fest beendet, aber gleichzeitig den Sommer einleitet.
Wer nach 2019 angefangen hat zu studieren, für den sind dies allerdings bloß Erzählungen – und werden es wohl auch bleiben. Denn es steht schlecht um die Zukunft des Sommerfestes, zumindest in seiner bisherigen Form.

Die Enttäuschung im vergangenen Jahr war groß, als das Event nach den coronabedingten Ausfällen abermals abgesagt werden musste. Die knappe Begründung lautete damals wie folgt: „Leider wird auch 2023 kein Sommerfest stattfinden, da das Forum aus baulichen Gründen nicht zu diesem Zweck genutzt werden kann." Und dieses Jahr? Bisher kein einziges offizielles Wort zum Sommerfest.
Auf Anfrage der **:bsz**, heißt es nun seitens der Hochschulkommunikation: „Für eine solch große Menschenmenge wie beim Sommerfest ist die Nutzung des Forums aus statischen Gründen bis auf weiteres nicht mehr zulässig." Man verweist hier auf den enormen Sanierungsstau, von dem nicht nur die Ruhr-Uni, sondern nahezu alle Hochschulen des Landes betroffen seien. Aktuell müsse das Forum vor dem Audimax aufgrund des Zustandes der Betonpfeiler sogar zusätzlich von unten abgestützt werden. „Das reicht für den alltäglichen Betrieb, aber nicht für Großveranstaltungen. Bis wann das Forum saniert und wieder nutzbar ist, ist derzeit nicht absehbar" – und somit wohl auch nicht, wann dort wieder ein Sommerfest stattfinden kann.
Hubert Hundt, Kommunikationschef der RUB und in früheren Jahren maßgeblich an der Planung der Sommerfeste beteiligt, beteuert, man habe händeringend nach alternativen Standorten gesucht, beispielsweise auf der Fläche vor der Bibliothek. Sogar die Jahrhunderthalle sei zwischenzeitlich im Gespräch gewesen, diese Idee sei dann aber verworfen worden. Eine große Hürde bei der Planung sei das Genehmigungsverfahren beim Ordnungsamt gewesen. Während für das altbewährte Fest lediglich eine Folgegenehmigung nötig gewesen sei, hätten alle Alternativen ein komplett neues Konzept erfordert. Neben den bürokratischen Hürden sei ein weiterer ausschlaggebender Punkt die aktuelle Finanzlage der RUB. Das Budget von damals könne man bei weitem nicht mehr aufbringen. „Das waren unfassbare Summen", sagt Hundt, ohne genaue Zahlen zu nennen. „Das ist aktuell einfach nicht mehr drin."
Auch Kollege Jens Wylkop aus dem Dezernat für Hochschulkommunikation konstatiert: „Stand heute können wir Folgendes sagen: Es ist sehr wahrscheinlich, dass es wieder Sommerfeste geben wird. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass es genauso wird, wie es mal war. Derzeit arbeiten die RUB-Verwaltung und der AStA an einem neuen Konzept, vielleicht wird sogar dieses Jahr schon was daraus."

Von der Hoffnung auf ein brausendes Fest mit mehreren Bühnen und abertausenden von Gästen müssen sich Studis also wohl verabschieden. Eine erste Alternativveranstaltung ist aber mittlerweile angekündigt worden: Am Donnerstag, dem 13. Juni, lädt die RUB zum „Chill-Out" rund um die Wiese vor den G-Gebäuden ein. Es soll unter anderem Live-Musik und zwei DJ-Sets geben. Für die Bewirtung stehen das Q-West und der Foodtruck des AKAFÖ zur Verfügung. Auch die Möglichkeit, dass noch weitere ähnliche Veranstaltungen stattfinden werden, besteht – womöglich auch in Zusammenarbeit mit dem AStA. Dass sich über die Jahre etwas ähnlich Erfolgreiches wie das altbekannte Sommerfest, wenn auch in kleinerem Rahmen, etabliert, hält Hubert Hundt nicht für ausgeschlossen.

:Moritz Putz

Sommerfest der Hochschule Bochum

Fünf Jahre sind seit dem letzten großen Sommerfest auf dem Campus der RUB vergangen. Fünf Jahre, in denen viele gegangen sind, ohne ein solches Fest überhaupt zu erleben und in denen viele neue Studis kamen, die noch gar nicht wissen, was es damit auf sich hat. Auch wenn das beliebte Fest auf unserem Campus in dieser Form vorerst wohl nicht wieder stattfinden wird, hat der AStA der Hochschule Bochum Euch eine kleine Alternative anzubieten.

Das Sommerfest wird am 23. Mai vom AStA der Hochschule Bochum in deren Mensagarten ausgetragen. Hier werden ab 13 Uhr bis in den späten Abend hinein zwei Bühnen mit Live-Musik bespielt. Gegen Bargeld (!) kann sich bei verschiedensten Food-Trucks gestärkt werden. Auch für die trockene Kehle gibt es Abhilfe durch Cocktail- und Bierstände. Für die angekündigten 22 Grad Celsius ist die Slush-Eis-Station nicht mehr ganz so entscheidend, dafür lädt die Temperatur aber vielleicht die eine oder andere Person mehr dazu ein, sich an der Kletterwand hinaufzuhangeln. Und auch das „Human Table Soccer" macht so voraussichtlich mehr Spaß als in der prallen Sonne.

Auch, wenn uns das RUB-Sommerfest weiterhin verwehrt bleibt, so müssen wir nicht ganz darauf verzichten. Nutzt also gerne die Gelegenheit und schaut einfach mal bei den Nachbarn der Hochschule vorbei, um dort gemeinsam den Sommer zu feiern!

:leen

Protestaktion für Gaza auf dem Campus

Am vergangenen Donnerstag protestierten vormittags vor der Universitätsverwaltung einige Dutzend Menschen gegen den Militäreinsatz der israelischen Armee in Gaza. Die Teilnehmer:innen wehten die palästinensische Flagge und hielten ein Banner mit der Aufschrift „Über 70 Jahre Unterdrückung! FREE PALESTINE!". Neben einem privaten Sicherheitsdienst war auch die Polizei vor Ort. Organisiert wurde der Protest von der muslimischen Studenteninitiative *Muslim Students NRW*. Der Veranstalter sagte gegenüber der **:bsz** man wolle den Protest gegen die Invasion in Rafah an die Unis tragen und so auch die intellektuelle Gesellschaftsschicht erreichen. Von Seiten der Deutschen Regierung wünsche man sich lautere Kritik am Vorgehen Israels: „Die Kritik, die jetzt kommt, kommt 15.000 Kinder zu spät".
Die Demonstration sei im Vorfeld angemeldet worden und man halte sich an die Auflagen bezüglich nicht erlaubter Formulierungen, auch wenn man hier an manchen Stellen nicht ganz einverstanden gewesen sei, so der Veranstalter. „Es geht bei unserem Protest nicht um das Anzweifeln eines Staates, sondern um das konkrete Unrecht, das in Gaza geschieht", hieß es.
Muslim Students NRW ist eine Gruppe von Studierenden, die schon in der Vergangenheit auf dem Campus präsent gewesen ist. Im Jahre 2019 hatte sich die RUB öffentlich von der Gruppe distanziert.

:motz

Die Religionswissenschaft

Das Zentrum für Religionswissenschaftliche Studien (CERES) war Gastgeber eines bemerkenswerten Ereignisses, denn das studentische Symposium der Religionswissenschaft fand dort vom 09. bis zum 12. Mai nach langer Corona-Pause wieder statt. Dieses Symposium, das diesjährig von Meret Henne und Anna Lohmann organisiert wurde, zog über 100 Studierende aus dem gesamten deutschsprachigen Raum an und bot eine Plattform für den interdisziplinären Austausch und das Netzwerken. Durch ihre Vorträge nutzten die Studierenden der Religionswissenschaft die Gelegenheit, ihre eigenen Forschungsarbeiten zu präsentieren und erhielten wertvolles Feedback von ihren Kommiliton:innen. Unter dem Titel "Artemis: Grill oder Göttin. Religion im Alltag" wurden in zahlreichen Vorträgen aktuelle Forschungsprojekte und theoretische Ansätze vorgestellt. Die Themenvielfalt reichte dabei von historischen Analysen religiöser Bewegungen bis hin zu modernen Themen wie Religion in Videospielen, Musik und Anime.

Begonnen hat das Symposium mit einer Begrüßungsrede des Studiendekans Dr. Jens Schlamelcher, welcher den Teilnehmenden die Kultur des Ruhrgebiets und das Hafenkonzept der Ruhr-Universität humorvoll erklärte.

Ein Highlight der Veranstaltung waren die Workshops von Frau Dr. Gina Derhard-Lesieur und Frau Dr. Maren Freudenberg, in welchen es zum einen um altrömische Religion ging und zum anderen um amerikanische Megachurches. Neben den Vorträgen und Workshops am CERES, gab es auch Programmpunkte außerhalb, darunter eine Exkursion zum *LWL-Museum für Archäologie und Kultur*, welches eine religionswissenschaftliche Führung anbot und den Teilnehmenden die Möglichkeit gab, religiöse Artefakte und Kunstwerke aus verschiedenen Epochen und Kulturen hautnah zu erleben, und einen Kneipenabend im Sausalitos im Bermuda3Eck zum besseren Kennenlernen und Netzwerken.

Das Symposium endete mit einer Podiumsdiskussion, in welcher Vertreter:innen von *REMID* (Religionswissenschaftlicher Medien- und Informationsdienst e.V.) und des Arbeitskreises für Mittelbau und Nachwuchs der *DVRW* zu Gast waren und den Studierenden ihre Fragen rund um das Thema Promotion und das Arbeiten in der Wissenschaft beantwortet haben.

:Anna Lohman, Gastautorin

Persönliche Eindrücke

Als Bachelorstudentin der Religionswissenschaft hat unsere Redakteurin Sharleen ebenfalls an dem Symposium teilgenommen und ihre Eindrücke für Euch zusammengefasst:

Für mich war es die erste Teilnahme an einem Symposium, die mir definitiv Lust auf mehr Veranstaltungen dieser Art gemacht und mir zudem einen richtigen Motivationsschub für mein weiteres Studium geboten hat.

Zum einen fand ich die Arbeit, die bereits vorher seitens des Fachschaftsrates in die Organisation investiert wurde, sehr beeindruckend. Diese Begeisterung wurde auch auf die Teilnehmenden übertragen und fand sich auch in der Liebe zum Detail wieder.

Die Fülle des Programms bot einen guten Mix aus lehrreichen Workshops und entspannenden Freizeitaktivitäten. Die Vielfalt an Vorträgen war bereichernd und machte deutlich, wie breit und interdisziplinär das Feld der Religionswissenschaft ist.
Und der Besuch im *LWL-Museum für Archäologie und Kultur* zeigte auf, dass man zur religiösen Forschung gar nicht weit fahren muss.

Mein persönliches Highlight war der unterstützende und wertschätzende Umgang der Teilnehmenden mit den Vortragenden. Es war ein geschützter Rahmen, in dem auch ich mich an meinen ersten Vortrag gewagt und für den ich sehr konstruktives Feedback erhalten habe.

:leen

Nachhaltigkeit? Ausgezeichnet!

Seit dem Sommersemester 2023 kann man das sogenannte Nachhaltigkeitszertifikat und zeitgleich sogar 15 ECTS im Optionalbereich erwerben. Wie genau das funktioniert und wofür man dieses Zertifikat überhaupt braucht, erfahrt Ihr hier.

Ob Papierstrohhalme, Secondhand-Shopping, die Pizzaverpackung oder der Kauf von aussortieren Lebensmitteln – Nachhaltigkeit wird heutzutage nicht nur groß geschrieben, sondern findet sich auch in immer mehr Lebensbereichen wieder. „Unter den Begriff Nachhaltigkeit fallen Themen aus den Bereichen Ökologie, Gesellschaft und Ökonomie, die Fragen der Ressourcennutzung und des Umgangs mit den planetaren Grenzen behandeln“, so das Modulhandbuch. Hinter dem Erwerb des Nachhaltigkeitszertifikats steckt ein „fächerübergreifendes Zertifikatsprogramm“, welches aus drei Modulen (Basis-, Aufbau- und Praxismodul) besteht und sowohl im Bachelor als auch im Master erworben werden kann. Der Erwerb des Zertifikats kann jedoch auch vom Bachelor in den Master gestreckt werden. Die Module werden jeweils mit 5 ECTS belohnt. Das Basismodul besteht aus der Ringvorlesung „Klimawandel und Nachhaltigkeit“ und einem dazugehörigen Begleitseminar. Dabei wird sich unter anderem mit folgenden Fragen beschäftigt: „Welche Herausforderungen entstehen durch die Wasserknappheit? Welches Potenzial birgt städtische grüne Infrastruktur? Gelingt Klimaschutz durch Moorschutz?“ Aufbau- und Praxismodul vertiefen die Kenntnisse und helfen außerdem dabei, die praktischen Kompetenzen auszubauen. Das geschieht unter anderem durch die Teilnahme an Exkursionsworkshops. Grundsätzlich sind Exkursionen anrechnungsfähig, so z.B. Ausflüge in die Alpen oder in die rumänischen Karpaten. Thematisch wird bei dem Zertifikat nicht nur Europa behandelt, sondern auch klimatisch diversere Gebiete wie Nordeuropa und die Arktis. Das Nachhaltigkeitszertifikat wird als „wichtiger Schritt gesehen, „das Thema Nachhaltigkeit in der Lehre aller Fakultäten sichtbar zu machen und zu verankern“. Die leitende Projektgruppe setzt sich aus Fachkräften aus den Bereichen der Philologie, Biologie, Geographie, Psychologie, den Erziehungswissenschaften sowie den Bau- und Umweltingenieurwissenschaften zusammen. Alle Veranstaltungen für 2024 findet Ihr hier: https://zertifikat-n.blogs.ruhr-uni-bochum.de/veranstaltungen/

:Alina Nougmanov

Grüner Daumen am Campus

Lust auf etwas Flora und Fauna? Hinter der Mensa empfängt der Verein „RUB Studigarten Lustigs Erben e.V.“ alle Interessierten im Studi-Garten. Hier warten verschiedene Pflanzen und jede Menge Wissen über die Natur auf Dich. Auch gut zu wissen: Mit der Gartenarbeit ist es Dir sogar möglich, Credit Points zu verdienen. Dafür kannst Du einfach an den Kursen „Gärten gestalten, Gärten verwalten“ oder „Gärtnern für Nicht-Biologen“ teilnehmen. Dabei machst Du also nicht nur was für die Uni, sondern lernst auch was fürs Leben und entdeckst vielleicht sogar ein neues Hobby. Neugierig geworden? Dann schreib einfach an studigarten@rub.de eine E-Mail.

Die Wälder in Bochum

Dass Wälder für unseren Planeten eine unverzichtbare Rolle spielen, ist längst bekannt. Besorgniserregend sind vor allem bundesweite Bedrohungen für den heimischen Forst. Wie es um die Wälder in Bochum steht, legen aktuelle Daten nun offen.

So überraschend es auch klingen mag – Bochums Wälder sind wohl nicht auf dem Holzweg. Baummanager Markus Kamplade erklärte auf Nachfrage von Radio Bochum, dass es den Bäumen im Vergleich zu anderen deutschen Städten in Bochum „nicht so schlecht" ginge. Der Zustand vieler Bäume sei im Vergleich zu vor 20 Jahren zwar schlechter, jedoch stünde man besser da als im Sauerland, wo Nadelwälder überwiegen. Der Grund dafür liege darin, dass man in der Blume im Revier überwiegend Mischwälder habe. Doch inwiefern sind Mischwälder für die Bochumer Bäume vorteilhaft?

Eine Studie der Technischen Universität München aus dem Jahre 2018 lässt Licht durch die Baumkronen scheinen: Verschiedene Baumarten in Mischwäldern ergänzen sich gegenseitig und sind deshalb besser mit Wasser und Nährstoffen versorgt, was sie weniger anfällig für Trockenheit, Schädlinge und andere Belastungen macht. Dadurch ist die Produktivität von Mischwäldern deutlich höher als die von forstlichen Monokulturen. Kamplade ergänzt jedoch, dass es den Bäumen in Richtung Ruhr weniger gut geht, da der felsige Untergrund die Wasserversorgung beeinträchtige. Insbesondere ältere Buchen würden Anzeichen von Krankheit zeigen.

Auf bundesweiter Ebene steht es jedoch alles andere als gut um die deutschen Wälder: Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, Cem Özdemir, konstatiert, dass die Wälder „massiv von der Klimakrise getroffen" seien. Insbesondere seit 2018 würden die wertvollen Ökosysteme unter Trockenheit leiden. Dabei sind sie für unseren Planeten unverzichtbar. Mit ihren Nadeln und Blättern filtern sie das klimaschädliche Kohlendioxid aus der Luft, spalten es in Sauerstoff und Kohlenstoff und geben den Sauerstoff wieder an die Atmosphäre ab. Ein Hektar Wald speichert im Durchschnitt etwa fünf Tonnen CO2 pro Jahr. Ein weiterer Nutzen, der aufs Konto der buchigen CO2-Bänker geht, ist der Aspekt des Lärmschutzes; denn während die dicht an dicht stehenden Giganten gesunde Luft zum Atmen bereitstellen, ersticken sie ebenso den Lärm rasender Autos und anderer nicht-grüner Gefährte.

Nicht zu vergessen ist ebenso die Bedeutung der hölzernen Helfer für unser mentale Gesundheit. Wer auf einen grünen Zweig kommen möchte, sollte daher öfters mal einen friedvollen Spaziergang durch Bochums Waldgebiete machen.
So hat eine Umweltpsychologin von der Universität Wien herausgefunden, dass der Wald sowohl die physische als auch die psychische Gesundheit der Menschen stärkt. Beim Spaziergang im Wald schlägt das Herz messbar ruhiger, der Blutdruck sinkt und auch die Muskeln entspannen sich.

Deshalb sollten Wälder möglichst unangetastet bleiben, oder? Sägen wir nicht den Ast ab, auf dem wir sitzen, wenn wir unsere vielblättrigen Freunde fällen? Tatsächlich sieht die Realität anders aus, als man zunächst zu glauben vermag. Denn wenn ein Baum alt wird und abstirbt, wird der Kohlenstoff bei der Zersetzung des Holzes als Kohlendioxid wieder in die Atmosphäre freigesetzt. Daher ist es für die Umwelt fundamental, dass unsere Forstleute im Rahmen einer nachhaltigen Waldwirtschaft regelmäßig Bäume ernten. Danach kann das Holz beispielsweise als Bauholz verwendet werden, wo der Kohlenstoff langfristig gebunden bleibt.

Wieder weniger überraschend ist wohl die Tatsache, dass besonders wir Menschen den deutschen Wäldern zu schaffen machen. Aufgrund des Klimawandels wird in Deutschland vor allem ein trockeneres Klima erwartet. Zusammengefasst wachsen die Bäume langsamer, werden schwächer und sind anfälliger für Schädlinge. Als wäre das nicht genug, gehen viele Forscher:innen zudem davon aus, dass Extremwetterereignisse wie Stürme, langanhaltende Dürreperioden, Überschwemmungen und starke Gewitter häufiger auftreten werden. Unsere Wälder müssen zukünftig also wortwörtlich wie Espenlaub zittern. Wollen wir weiterhin von den Vorteilen der Wälder profitieren, müssen wir sie unbedingt mehr schützen. Es heißt schließlich nicht umsonst: Wie es in den Wald hineinschallt, so schallt es zurück.

:Levinia Holtz

Absolut was los

Wer in Bochum und Umgebung lebt, an dem ist wohl kaum das 1LIVE Event *Absolut Bochum* vorbeigegangen. Zwei Tage lang ging´s in Bochum rund: Konzerte, Weltrekorde und DJ-Sessions lockten Jung und Alt am 10. und 11. Mai ins Zentrum.

Neben Levin Liam und vielen anderen standen auch 01099 und Ski Aggu im Doppelpack auf der Bühne. Das Konzert der Künstler wurde für 21 Uhr angesetzt, doch schon vor dem Einlass konnte man eine lange Schlange vor der Jahrhunderthalle in Bochum antreffen. Ein paar Minuten später als angekündigt ertönte Musik aus den Boxen und machte damit den Auftakt zum Beginn des Konzerts. 01099, eine Gruppe aus Dresden-Neustadt, erschien vor den Zuschauer:innen und heizte der Menge ordentlich ein. Gespielt wurden von der Gruppe unter anderem Lieder wie *Dies&Das*, *Durstlöscher*, *In der Nacht*, *Schnelle Brille* sowie *Cider*. Wenn man diese vorher noch nicht gekannt hat, sei das gar kein Problem gewesen, erzählt eine Zuschauerin: „Man wurde von den anderen mitgerissen und es hat trotzdem viel Spaß gemacht. Ich mag die Musik an sich und man wurde zum Tanzen angeregt. Wie bei einer großen Party!"

Ab 22 Uhr riss *Ski Aggu* die Begeisterung der Menge an sich und spielte mit *Balla Balla* seinen neuesten Hit, während er die Menge immer wieder dazu motivierte, mitzusingen. *Theater*, *Superwavy*, *nicht nachmachen* und *Partysahne* wurden ebenfalls von dem Künstler angestimmt und begeistert von den Konzert-Gänger:innen angenommen. Doch Ski Aggu hatte seinen Zuschauer:innen nicht nur gesanglich was zu bieten; so sprach er sich gegen die AfD aus und rief dazu auf, wählen zu gehen. Die *Bild* ließ er ebenfalls nicht gut wegkommen. Diese hätte ein falsches Foto von ihm ohne Maske veröffentlicht, woraufhin er für einen kurzen Augenblick seine Skibrille abzog. Er appellierte zudem an die Zuschauer, dass Konzerte immer auch ein Safespace sein müssen und fügt hinzu: „Flirten ist geil, aber immer nur mit Konsent und deswegen, wenn ihr merkt, dass irgendein Atze von Euch sich daneben verhält, irgendwie Grenzen überschreitet, ein Girl anpackt oder dumm anmacht, dann schreitet ein, zeigt, dass das nicht klar geht und zeigt, dass ihr nicht mit dem befreundet sein könnt, wenn er sich so verhält."

Das Feedback zu der Veranstaltung fiel schließlich sehr positiv aus: „Ich fand das Konzert schön. Auch, dass eine gute Stimmung herrschte und man respektvoll miteinander umging" und „Es hat mir sehr gut gefallen, die Stimmung war insgesamt gut und die Künstler haben auch gute Stimmung gemacht. Die haben mit dem Publikum interagiert. Und die Musik war natürlich nice". Andere wiederum zeigten sich überrascht, was die Atmosphäre anging: „Die Stimmung war gar nicht aggressiv, eher harmonisch, womit ich nicht gerechnet hatte. Ich war mal auf einem Konzert von Rin und bin davon ausgegangen, dass es sehr ähnlich sein wird, aber null."

Am Freitag und Samstag versuchte außerdem der 1Live-Moderator Daniel Danger einen Weltrekord im Schiffschaukelfahren – ja, richtig gehört – aufzustellen. Genauer gesagt versuchte er innerhalb von 24 Stunden mit mindestens 250 Menschen ein Gespräch auf einer Schiffschaukel zu führen. Eine ungewöhnliche Art der Konversation und man hilft sogar dabei, einen Weltrekord zu brechen. Das dachten sich auch Vanessa und Alex, als sie zu der Schaukel aufbrachen. Sie mussten jedoch kurz warten, denn genau zu dieser Zeit wurde von dem Moderator eine Pause eingelegt, da ihm schlecht war. Gelohnt hätte es sich trotzdem: „Es hat einfach Spaß gemacht mit dem Hintergrundwissen, man macht jetzt hier einen Weltrekord und auch der Daniel war super nett." Gegen 13:30 Uhr am Samstag glückte letztendlich der Versuch des Senders und die Welt hat seitdem einen neuen Rekord zu verzeichnen.

:Alina Nougmanov

Figurentheater für Alle!

Vom 7. bis 12. Mai fand in Bochum wieder das FIDENA-Festival, organisiert vom Deutschen Forum für Figurentheater und Puppenspielkunst e.V., statt.

FIDENA steht kurz für Figurentheater der Nationen und wie der Name verrät, ist die FIDENA besonders auf Internationalität konzentriert, weshalb regelmäßig Stücke und Performances aus aller Welt beim Festival zu sehen sind. Die FIDENA gibt es auch schon ziemlich lange: Seit 1958 werden in Bochum und Umgebung Künstler:innen aus den Bereichen Material- und Objekttheater sowie natürlich Puppenspielkunst eingeladen, um ihre Werke vorzustellen. Auch dieses Jahr konnte das Festival wieder mit exzellentem Theater und außerordentlichen Talenten aus der Figurentheaterszene begeistern.

Nach dem Auftakt durch die Eröffnungsparade am 07. Mai startete die FIDENA 2024 mit vollem Programm durch: Zu sehen gab es 22 Figurentheater-Produktionen aus verschiedenen Ländern. Unter anderem traten Künstler:innen aus Belgien, Kanada, Großbritannien und der Ukraine mit Arbeiten zum Festival-Thema „Change" auf.

Wie immer bot das FIDENA-Programm sowohl Stücke für die ganze Familie als auch Aufführungen für ein erwachsenes Publikum an. Beliebte Stücke im Bereich des Kindertheaters waren *Die gestiefelte Katze* von der Theater Zitadelle Puppet Company und *DING.*, eine Materialtheaterperformance von Karoline Hoffman mit Konzept und Regie von Julika Meyer. Nicht ganz so jugendfrei wurde es dann bei dem Stück *Summer '69* von TOF-Théâtre aus Belgien, in dem sich ein älterer Herr an einen besonders „heißen" Tag im Sommer 1969 erinnert.

Das Thema „Change" ließ viel Spielraum, so gab es Stücke wie *Five Lines* von Frau Trapp, das sich mit der Zukunft, dem Kapitalismus und dem Klimawandel befasst, oder *Kakao mit Zucker* vom KMZ-Kollektiv, in dem Kinder ab acht Jahren etwas über Kolonialgeschichte und die Ausbeutung von Kindern für den Kakao-Anbau lernen konnten. In Zusammenarbeit mit dem Figurentheater-Kolleg Bochum gab es zu dem Thema „Figurenspieler:innen im Exil" *Hassan im Glück* von Parwaz Puppentheater und *Der Fäustling* von Konstantin Grosman zu sehen. Während der afghanische Künstler Abdul Haq Haqjoo in *Hassan im Glück* aus einer neuen Perspektive heraus auf das bekannte Grimm-Märchen blickt, stellte Konstantin Grosman dem deutschen Publikum ein Volksmärchen aus seiner ukrainischen Heimat vor. Außerdem gab es einen Papiertheater-Workshop mit Karim Asir, auch als der afghanische Charlie Chaplin bekannt, in dem man seine eigenen Spielfiguren basteln und mit ihnen das Puppenspielen lernen konnte.

Eines der Highlights des diesjährigen Festivals war der Besuch des kanadischen DJs und Regisseurs Kid Koala, der gemeinsam mit einem Team aus 15 Figurenspieler:innen und einem Streichertrio einen Puppenfilm live auf die große Leinwand projizierte. Auch Cie. Belova-Iacobelli begeisterten mit ihrem Stück *LOCO*, inspiriert von Nikolai Gogols *Aufzeichnungen eines Wahnsinnigen*, welches mit den Grenzen zwischen Realität und Wahnsinn spielt.

Neben den zahlreichen Aufführungen gab es während der FIDENA im Festivalzentrum an der Jahrhunderthalle auch das Angebot von täglichen Yoga- und Meditationsübungen sowie ein Abendprogramm ab 22 Uhr, unter anderem mit einer Karaoke-Nacht. Außerdem gab es am Donnerstag und Freitag ein internationales Symposium, bei dem Profis aus der Szene über Inklusion, dekoloniale Praktiken, Nachhaltigkeit und das Hinterfragen von Machtstrukturen im Bereich der Festivalkuration und -organisation für die Figurentheaterszene diskutierten.

Festivalintendantin Annette Dabs wählte dieses Jahr nach zwei Jahrzehnten Festivalleitung zum letzten Mal das Programm aus einer Ansammlung von über 200 Arbeiten aus. Doch das bedeutet nicht das Ende des FIDENA-Festivals, denn nach der Verleihung des Fritz-Wortelmann-Preises nächstes Jahr wird das Deutsche Forum für Figurentheater und Puppenspielkunst dann 2026 bestimmt das nächste Festival veranstalten. Vielleicht sieht man sich ja bei der nächsten FIDENA!

:Gastautor:in

Im Gespräch mit einem Nobelpreisträger

Am 13. Mai empfing Recklinghausen einen berühmten Gast: Abdulrazak Gurnah. Der Schriftsteller und Nobelpreisträger las aus seinem neuesten Werk und führte eine spannende Unterhaltung mit Denis Scheck.

Wer sich schon mal mit der Literatur des globalen Südens beschäftigt hat, kommt nicht drumherum, auf Abdulrazak Gurnah zu stoßen. Er wurde 1948 im Sultanat Sansibar geboren und gehörte dort zur muslimisch-arabischstämmigen Minderheit. Aufgrund der Unterdrückung und Verfolgung dieser Mindherheit in den 1960ern, floh er nach England. Dort promovierte er 1982 an der Univeristy of Kent und lehrte von da an bis zu seinem Ruhestand als Professor für Englisch und postkoloniale Literatur. Auch als Schriftsteller wurde Gurnah tätig. In Deutschland erlangte Abdulrazak Gurnah 2004 mit seinem Roman *Schwarz auf Weiß* Bekanntheit. Mittlerweile hat er zehn Romane und mehrere Kurzgeschichten sowie Essays veröffentlicht und erhielt 2021 sogar den Nobelpreis der Literatur "for his uncompromising and compassionate penetration of the effects of colonialism and the fate of the refugee in the gulf between cultures and continents". Ausgezeichnet wurde er dabei für sein Werk *Das verlorene Paradies*, welches die Geschichte eines in Ostafrika lebenden zwölfjährigen Jungen erzählt, der in einem von Hierarchien geprägten Umfeld lebt und schließlich mit seinem Onkel zu einer Karawanenreise ins Landesinnere aufbricht. Konfrontiert mit Krankheiten, Tod und der deutschen Kolonialherrschaft findet seine Jugend dabei ein schnelles Ende und er findet sich in einer unsicheren und von der deutschen Kolonialherrschaft geprägten Welt wieder.

In dem Gespräch mit Denis Scheck – Journalist, Literaturkritiker und Übersetzer – spricht er über seine Erfahrungen mit Kolonialismus, Literatur und das Zusammenspiel dieser in seinen Werken. Er erzählt, dass er zwischen 14 und 15 Jahren alt war, als seine Heimat dem Kolonialismus zum Opfer fiel. Aus diesem Grund seien die Themen, über die er schreibt, und sein Interesse daran nicht nur eine Wahl, sondern die Realität, mit der er arbeiten und leben musste. So würde er auch über diese Themen schreiben, weil er sie erlebt und erfahren hätte, es sei eben einfach da und hätte ihn geprägt. Kolonialismus, so Gurnah, ist für ihn Stoff der Gegenwart. Das Leid, das den Menschen in Ostafrika durch europäische Kolonialinteressen zugefügt wurde, dürfte zudem nicht verharmlost werden, mahnt er. Dennoch sagt er, die Diskurse über Kolonialismus würden ihm geprägt von Zorn und Eifer erscheinen. Aus diesem Grund würde er sich auch in seiner Literatur ohne diese Emotionen beschäftigen wollen, denn durch Kolonialismus, so Gurnah, hätte die Bevölkerung sowohl etwas gewonnen als auch verloren.

Im Zentrum des Gesprächs steht sein neustes Werk *Gravel Heart*, eine Liebesgeschichte, aus der nicht nur Dennis Hermann, ein Übersetzer, sondern auch Gurnah selbst einige Zeilen vorliest. Der Roman lehnt sich an Shakespears Komödie *Maß für Maß* an und behandelt Themen wie Identität, Familiengeheimnisse und Kolonialismus. Die Liebe, erzählt der Autor, habe viele Gesichter und so stehe es auch um den Liebesbegriff dieser Geschichte. Es gehe nicht nur um die Liebe zum Menschen, sondern auch um die Liebe zu Gott, dem Land, den Kindern und der Literatur. Familiengeheimnisse als Thema ordnet Gurnah auf Denis Schecks Nachfrage aus literarischer Perspektive als etwas Positives ein, denn so würde man den Leser auch gleichzeitig zum Detektiv machen.

Das Gespräch beendet Scheck mit den Worten „jetzt war´s lang schäg, des isch des, was wir sagen, wenn der Besuch der nach der Kaffeetafel kommen soll, vor dem Abendessen wieder gehen soll."

:Alina Nougmanov

Den Sternen nah kommen- Stalking und Star-Kult

Kommentar

'I always feel like somebody's watching me - and I have no privacy.'

Schon Michael Jackson konnte von Stalking – wortwörtlich – ein Lied singen.

Trotz erhöhter Nahbarkeit von Promis auf den sozialen Medien können „Fans" einfach nicht genug von ihren Stars bekommen. Oder wäre das zu simpel gedacht?

Wie weit darf Fan-Liebe eigentlich gehen? Erst letzten Monat wurde eine Frau, die Harry Styles gestalkt hat, inhaftiert. Myra Carvalho hat dem Sänger in weniger als einem Monat 8.000 Karten geschickt, wie das Harrow Crown Court mitteilte. Zahllose weitere Promis sind in der Vergangenheit von ihren ganz persönlichen Stalker:innen heimgesucht worden. Die Grenzen zwischen Promi und Privat-Personen schienen hier in den Köpfen der Stalker:innen gänzlich aufgehoben: Auch Robert Dewey Hoskins wollte Sängerin Madonna statt vom Bildschirm wohl vom Balkon bewundern. Im Jahr 1996 durchbrach der Mann die Sicherheitsvorkehrungen ihres Hauses in den Hollywood Hills und sprang in ihren Pool, bevor der Sicherheitsdienst zweimal auf ihn schoss, um die Gefahr zu bannen.

Auch Taylor Swift hatte schon so manchen Eindringling auf einem ihrer hochkarätigen Anwesen. So verhaftete die Polizei einen 28-jährigen aus Florida, weil er in ihr New Yorker Apartment eingebrochen war. Die Polizei überführte ihn, als er gerade ein kurzes Mittagsschläfchen in ihrem Bett hielt. Später stellte sich heraus, dass er auch ihre Dusche benutzt hatte. Taylor Swift selbst war nicht zu Hause. Da ist diesem ungezogenen „Urlauber" wohl sogar noch der Ballermann-Tourist vorzuziehen. Ja, dieser Fankult nimmt doch einfach Überhand heutzutage. Ist doch krank, wie sehr diese jungen Leute am Rad drehen. Und dabei kennen sie den Promi doch gar nicht. Was eine kaputte Welt. Jedenfalls könnte man das meinen. Aber – wie so häufig – ist die Antwort komplexer, als es dem passionierten Online-Troll lieb ist. Denn dass wir Menschen parasoziale, also fiktive Beziehungen zu unerreichbaren Stars aufbauen, ist erst mal nichts Verwunderliches, oder gar Krankhaftes.

In einem Artikel der Universität Wien von Ovcina Cajacob heißt es im konkreten Bezug auf Jugendliche: „Peer-Groups sind für Jugendliche ein unabkömmlicher Teil ihres Leben. Die Jugendlichen suchen nach Anknüpfungsmöglichkeiten, um die Kontaktaufnahme mit Gleichaltrigen zu verbessern. Die Welt der Popstars bietet hierfür eine Möglichkeit und stellt, in der Art eines Hobbys, eine mögliche Voraussetzung für neue Freundschaften dar." Ebenso formulierten bereits im Jahre 1956 die zwei US-Amerikaner Donald Horton und R. Richard Wohl die Erkenntnis des Effekts der „parasozialen Interaktion". Ursprünglich nahm man an, dass Zuschauer:innen sich lediglich stark mit Fernsehfiguren identifizieren. Tatsächlich würden sie jedoch Beziehungen entwickeln, ähnlich, wie zu realen Freund:innen. Der entscheidende Unterschied zu realen Beziehungen ist jedoch, dass die Interaktion allerdings meist einseitig ist und die gefühlte Nähe eine Illusion bleibt – dennoch werden dabei echte Bindungshormone wie Oxytocin freigesetzt. Mit ein paar Posts auf Instagram und „Ihr seid die allerbesten Fans der Welt" werden diese biologisch angetrieben Zahnräder für so manchen Star geschwind Teil einer Geld-Druckanlage.

So schön, so gut – oder – wie man's eben nimmt; Durch bestimmte Risikofaktoren kann dieses gesunde Bedürfnis nach menschlicher Nähe in pathologische Obsession umschlagen. Einige der Risikofaktoren sind ein fragiles Selbstwertgefühl, ein fehlendes stabiles soziales Umfeld, kein erfüllender Job, manchmal auch nie verwundene frühkindliche Trennungen. Star-Kult und Stalking sind also keineswegs dasselbe, sondern erst einmal wie zwei felsige Meeresufer scharfkantig voneinander getrennt. Die Fähre zum verbotenen Land zu nehmen, ist eine Entscheidung, die vom respektvollen und gesunden Fan vermutlich nicht getroffen werden wird.

Und mal wieder kann die apokalyptische Haltung, Medien würden uns allen nur Anstand und Verstand rauben, wenigstens in dieser Hinsicht stark angezweifelt werden.

:Levinia Holtz

Bye, Bye Vizekusen!

Kommentar

Das Unvorstellbare wurde erreicht! Die Bayern haben es nicht geschafft. Bayer Leverkusen beendet die Bundesliga-Saison ungeschlagen. Mit 34 Spielen ohne Niederlage, 28 Siegen und sechs Unentschieden. Für alle Fußballfans ein großes „Endlich!" Denn es gibt Kinder auf der Welt, die dachten, dass eine Meisterschaft nur die Bayern können. BAYER zeigt: Wunder können doch geschehen.

Aus! Aus! Die Saison ist aus! Und was für eine! Es hat nur ganze elf Jahre gebraucht, bis eine Mannschaft gut genug ist, um die ewig Gewinnenden von der Säbener Str. endlich vom Meister-Run abzulösen. Danke Bayer Leverkusen! Die Mannschaft hat mit dieser beispiellosen Leistung dann auch noch Geschichte geschrieben und sich einen festen Platz in den Annalen des Fußballs gesichert.

Das Team von Trainer Xabi Alonso hat nicht nur die erste Meisterschaft in der Vereinsgeschichte errungen, sondern auch die erste ungeschlagene Saison in der Bundesliga vollbracht. Diese Leistung wird wohl für immer in Erinnerung bleiben. Selbst wenn es anderen Teams in der Zukunft gelingen sollte, ein ähnliches Kunststück zu vollbringen – This is a moment. Erst recht, wenn es nun endlich wieder eine Bundesliga- und keine Bayern-Saison war.

Es hat einfach alles gepasst: Der Trainer, das Team und die Fans!

Trainer Xabi Alonso betonte, wie wichtig diese Unterstützung für die Mannschaft war: „Die Fans haben uns immer unterstützt und wir sind sehr dankbar, dass sie immer für uns da sind." Dat müssen die ja auch sagen, wa! Aber Spaß beiseite. Als nicht Leverkusen-Fan ziehe ich den Hut. Ihre Dominanz in dieser Saison war einfach beeindruckend. Insbesondere wenn man die Konkurrenz betrachtet. Während Bayern München, der Serienmeister der letzten Jahre, in dieser Saison schwächelte, zeigte sich Leverkusen in absoluter Bestform. Ein Spiel hat immer so viele Minuten, bis Leverkusen mindestens einen Punkt erreicht hat. Das ist kein Mythos, sondern eine goldene Regel. In dieser Saison jedenfalls! Die Werkself distanzierte den Rekordmeister um satte 16 Punkte und stellte damit einen neuen Höchstwert in der Bundesliga auf. Mit 79 von 87 möglichen Punkten nach 29 Spieltagen übertraf Leverkusen sogar die bisherigen Rekorde der Bayern. Schade Schokolade. Aber feiern die allgemeinen Fans des Fußballs jetzt groß auf? Jein!

Nicht alle feiern diesen Triumph uneingeschränkt und nein, ich spreche nicht nur von Bayern Fans! Bayer Leverkusen hat aufgrund seiner engen Verbindung zum Bayer-Konzern eine Sonderrolle im deutschen Fußball. Diese Tatsache und die Ausnahme von der 50+1-Regel, die den Einfluss von Investoren begrenzen soll, sorgen bei einigen Fans immer wieder für Unbehagen. Aber lasst uns jetzt mal eben delulu sein und feiern, dass der FC Bayern am letzten Spieltag nichts zu feiern hat. Und trotz der Diskussionen bleibt die sportliche Leistung der Werkself unbestritten beeindruckend.

Die Meisterschaft von Bayer Leverkusen macht Hoffnung, dass auch Vereine abseits der großen Namen Erfolg haben können. Diese Saison war einfach eine willkommene Abwechslung in einer Liga, die oft von der Dominanz weniger Vereine geprägt ist. Ein neuer Meister bringt frischen Wind und erhöht die Attraktivität des Wettbewerbs.

Trotz des Erfolgs bleibt die Frage nach der Nachhaltigkeit. Ist dieser Triumph eine Eintagsfliege oder spielt Leverkusen auch in den kommenden Jahren um den Titel mit? Die Zeichen stehen gut: Die wichtigsten Akteure, darunter Trainer Alonso, werden dem Verein treu bleiben. Leverkusen hat nicht nur die Vorherrschaft der Bayern gebrochen, sondern auch neue Maßstäbe gesetzt, die Hoffnung auf spannende Titelkämpfe in der Zukunft machen. Aber was wir nicht vergessen dürfen: Als Dortmund die Bayern geärgert hat, wurde die Mannschaft auf kurz oder lang kaputt gekauft.

Am Ende bleibt festzuhalten: Leverkusen ist nicht nur Deutscher Meister, sondern hat eine Saison hingelegt, die als eine der besten in die Geschichte eingehen wird. Und es gibt endlich wieder Kinder, die einen anderen Meister gesehen haben. Good for you Kids. Wir Oldies müssen dann auch nicht mehr die Geschichten rauskramen, die einem Märchen gleichen. Dat is doch wat Schönes. So schön, dass der Verein den Fans sogar gratis Meisterschaftstattoos gönnt - und wer will sowas „Tolles" nicht haben?

:Abena Appiah

Speiseplan

AKAFÖ

Mensa der Ruhr-Universität-Bochum 27.–31.05.2024

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen [illegible]	Schaschlikspieß mit Pusztasauce, Kartoffeln und Rahmgurkensalat S,c,f,gj,2,9	Backkartoffel BBQ mit Coleslaw Salat, Bacon und Röstzwiebel S,a,a1,c,gj,2	Wildlachs auf Limettensauce mit Kaisergemüse und Vollkornspiralen F,a,a1,d,f		
Komponentenessen [illegible]	Hähnchenbrust mit Frischkäse-Kräutersauce G,g,2 Gemüseschnitte "Hong Kong" mit Sweet-Chilli-Dip VG,a,a1,f,2,9	Lammhacksteak mit Knoblauch-Joghurtsauce L,a,a1,c,gij Falafel mit Hummus VG,a,a1,k	Cordon bleu vom Schwein mit Pfefferrahmsauce S,a,a1,a2,f,gj,2,2 Kreolisches Geschnetzeltes VG,a,a1,a2,f,i,2		Hoki-Fischfilet mit Tomaten-Zitronensauce F,a,a1,dgij Marinierter Tofu mit Erdnusssauce VG,a,a1,e,f,k,2
Sprinter [illegible]	Gemüseeintopf [Bohnen, Lauch, Karotte] mit Nudeleinlage, Brötchen V,a,a1,c	Vegetarisches Moussaka mit Fladenbrot und Tzatziki V,a,a1,c,g,k1,2	Kichererbsen-Curry mit Vollkornreis VG,f		Piroggen mit Schmorzwiebeln V,a,a1,c,g1
Beilagen [illegible]	Gemüsereis VG Orangen-Wirsing VG Brokkoli VG Gnocchi V,c,g1	Pastinaken-Karottengemüse VG Salzkartoffeln VG Couscous VG,a,a1,i	Spargelragout V,f,g Erbsen mit Minze VG Schupfnudeln V,a,a1,c Vollkornreis VG		Rosmarinkartoffeln VG Wokgemüse [Zwiebel, Paprika, Mungobohnensprossen, Weißkohl, Karotte, Brokkoli] VG,i,k
STUDYFIT	Hähnchenbrust mit Frischkäse-Kräutersauce Gemüsereis Brokkoli G,g,2	Vegetarisches Moussaka mit Fladenbrot und Tzatziki V,a,a1,c,g,k1,2	Kichererbsen-Curry mit Vollkornreis Feldsalat mit Italia-Dressing VG,f		Hoki-Fischfilet mit Tomaten-Zitronensauce Rosmarinkartoffeln Gemischter Salat mit Kräuterdressing F,a,a1,dgij

Aufgrund von anhaltenden Lieferengpässen kann es zu kurzfristigen Speiseplanänderungen kommen, wir bitten um Ihr Verständnis.

[illegible]

+++News-Flash+++News-Flash+++News-Flash+++News-Flash+++

Themen, die es gerade noch reingeschafft haben

Flucht vor Vulkan

Aufgrund einer festgestellten Eruption des Vulkans Ibu in Indonesien musste eine große Anzahl von Menschen evakuiert werden. Nach Aussage der Katastrophenschutzbehörde war es notwendig, Menschen aus sieben Dörfern zu evakuieren. Demnach mussten 400 Menschen von diesen Orten davonziehen. Es gab einen Ausstoß von einer fünf Kilometer hohen Rauch- und Aschewolke, was seitens der Behörden zu großer Beunruhigung führte. Der Vulkan liegt auf der Insel Halmahera, die im Osten Indonesiens liegt.

Schwerer Sturm in Houston

In Houston im US-Bundesstaat Texas gab es aufgrund eines schweren Sturms vier Tote. Der Sturm sei mit 160 Stundenkilometer Windgeschwindigkeit über Texas gezogen. Zudem gab es seitens des US-Wetterdienstes Warnungen vor Tornados. Nach Angaben des Bürgermeisters von Houston, John Whitmire, waren mehr als 800.000 Haushalte von einem Stromausfall betroffen.

Selbstbestimmungsgesetz

Einträge des Geschlechts sollen künftig einfacher geändert werden können. Das hat der Bundesrat durch das neue Selbstbestimmungsgesetz gebilligt. Das ehemalige Transsexuellengesetz, das in Teilen vom Bundesverfassungsgericht für rechtswidrig erklärt wurde, soll vom neuen Selbstbestimmungsgesetz abgelöst werden. Transsexuelle, intergeschlechtliche und nichtbinäre Menschen, die die Volljährigkeit erreicht haben, sollen mit einer einfachen Erklärung beim Standesamt ihren Geschlechtsantrag ändern können. Die Eltern von Kindern unter 14 Jahren können eine Erklärung beim Standesamt einreichen, sofern das Kind einverstanden ist. Ab 14 Jahren können Jugendliche diesen Schritt auch selbst vornehmen, jedoch nur mit Einverständnis der Eltern. **:meli**

:bszank – Die Glosse

Wer krank ist, geht zum Arzt. Oder probiert es zumindest. Lange Wartezeiten für Termine bei Fachärzt:innen sind leider nichts Neues mehr. Ohne Dringlichkeitsbescheid kann es gut und gerne mal Monate dauern, bis man sich bei Fachärzt:innen vorstellen "darf". Die Terminkalender sind schon am Anfang des jeweiligen Quartals komplett ausgebucht, wer zu spät kommt, muss warten. Wehe dem, dem es nach Beginn des Quartals mal schlecht geht und nach dem Rechten sehen möchte. Sorge um die Gesundheit ist eine Zeitfrage geworden. Da es seit dem letztem Jahr auch keine Zuschüsse mehr für neue Patient:innen gibt, sind immer mehr Fachärzt:innen ausgebucht, oder nehmen zumindest niemand Neues mehr an. Clevere Online-Systeme versuchen bei dieser Problematik etwas auszuhelfen, und vermitteln Termine bei Fachärzt:innen die noch neue Patient:innen aufnehmen. Allerdings ist auch hier nicht alles schön. Die Termine sind in der Regel für ganze fünf Minuten ausgeschrieben, das reicht gerade mal für ein Hallo und Zeigen, wo es denn wehtut. Mit ärztlicher Fürsorge hat das wohl sehr wenig zu tun. Lange Rede, kurzer Sinn: Zum Arzt gehen ist stressig und vor allem frustrierend, damit ist der Gesundheit kein Gefallen getan. **:afa**

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Hanife Demir, Ron Agethen,

Redaktion dieser Ausgabe:
Artur Airich (afa), Alina Nougmanov (ano) Abena Appiah (bena), Sharleen Wolters (leen), Levinia Holtz (levi), Leon Hartman (lha), Meliksah Karaoglu (meli), Moritz Putz (motz)

V. i. S. d. P.: Artur Airich

Anschrift:

:bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Bildnachweise: S.1 Titelbild:afa; S. 2: Protest :motz Sommerfest:motz; S.3: Sympsium (beide): Maximilian Hoffmann Pflanzen:ano S. 4: Wald: levi, Absolut Bochum: ano; S. 5: FIDENA:Gastautor:in, Theater:ano; S. 6: Leverkusen: bena; S. 8: Eurovision:bena

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser:innen.

EUROVISON 2024

Hello, People! This is us from Malmö. Wir vergeben keine Punkte, haben uns in der Stadt umgeschaut und mit Fans gesprochen. Und wir können Euch sagen – es ist mehr als nur Glitzer und Musik. Der ewige politische Dunst schwebte durch die Halle, die Stadt und die Gespräche, und am Ende gewinnt die neutrale Schweiz.

Ja, wer bekommt die musikalische Krone aufgesetzt? Das haben sich am 11. Mai die Buchmacher:innen und Fans in Schweden gefragt. 50 Jahre nach dem Sieg einer kleinen schwedischen Band namens ABBA ist der ESC wieder in Schweden. Es wurde gefeiert, gelacht, getanzt, aber auch demonstriert.

Let's Talk About Music

Unter dem Motto „United by Music" wurde der Eurovision dieses Jahr beworben. Am Ende triumphierte der non-binäre Act *Nemo* mit „The Code" und holte mit 591 Punkten mehr als die Vorjahressiegerin Loreen. Nemo rührte mit einer emotionalen Botschaft an den Frieden das Publikum zu Tränen. Der Sieg wurde schnell klar, als *Nemo* in der Jurywertung überwältigend führte. Der Auftritt überzeugte nicht nur die Jury, und der Sieg ging verdient an die Schweiz. Bei den Buchmacher:innen gehörte Nemo vorab neben *Baby Lasagna* aus Kroatien und der Israelin Eden Golan zu den Favorit:innen. Es stand alles im Zeichen der Stille und nicht der Kuriositäten, denn *Slimane* aus Frankreich, der mit „Mon Amour" eine ruhige Performance bot, landete auf Platz zwei. Der Top-Act der Buchmacher:innen, der kroatische Act *Baby Lasagn*a, erzielte mit 337 Punkten das beste Ergebnis Kroatiens. Der Mindener Isaak erreichte Platz zwölf, erhielt besonders viele Jurypunkte und überraschte nicht nur sich selbst, sondern uns alle. Die kleine deutsche Gruppe um mich herum und ich waren in einer Schockstarre, als uns bewusst wurde, dass Deutschland nicht den letzten Platz inne hat. Aber noch ein paar Worte zum letzten Platz, den Großbritannien belegte. *Olly Alexander* ist bekannt durch seine Songs mit der Band *Years and Years*, und nachdem klar war, dass GB ihn ins Rennen schickt, wurde schon gemunkelt, dass er das Ding nach Hause holt. Aber leider war der Song nicht gut genug und die Performance für einige zu queer. Schade, Schokolade :/ **:bena**

What happened to Joost Klein?

Eigentlich wollte Joost Klein mit seinem Song über europäische Solidarität seinen verstorbenen Vater Stolz machen. Im Publikums-Favoriten "Europapa" des niederländischen Künstlers heißt es direkt zu Beginn: "It's now or never, I love you all (Euro-pa-pa, Euro-pa-pa)". Alles andere als liebevoll kommt er jedoch in aktuellen Anschuldigungen davon, die ihm kurz vorm großen Finale das vorzeitige Wettbewerbs-Aus bescherten. So war der Sänger vor allem wegen mutmaßlicher Gewalt gegenüber einer Kamerafrau europaweit in den Schlagzeilen. Bei einer medialen Angelegenheit bleibt es aber nicht, denn bereits im Juni soll der Fall vor Gericht landen. Pelle Vamstad, Sprecher der Polizei von Malmö, sagte der Nachrichtenagentur *AFP* „die Polizei ermittelt wegen Einschüchterung." Der niederländische TV-Sender AvroTros erklärt zu den Hintergründen, dass der Musiker „entgegen klarer Absprachen" gefilmt wurde und „eine bedrohliche Bewegung in Richtung der Kamera machte. Dabei hat Joost die Kamerafrau nicht berührt." Nun berichtete die schwedische Boulevardzeitung Aftonbladet, dass angeblich die Kamera beschädigt wurde.
Die Mitarbeiterin erstatte schnurstracks Anzeige gegen den 26-jährigen. Laut der *Deutschen Presse-Agentur* (dpa) halte der niederländische öffentlich-rechtliche Rundfunk (NPO) den Ausschluss von Joost Klein für „eine sehr drastische Entscheidung". Auch der niederländische Fernsehsender *AvroTros* äußerte sich zur Disqualifizierung. Es heißt, man sei über den ESC-Ausschluss „schockiert" und empfände die Entscheidung als „unverhältnismäßig". Die EBU, die den Wettbewerb produziert, erklärte jedoch, solange die polizeiliche Aufarbeitung des Falls laufe, wäre es nicht angemessen, dass Klein am Wettbewerb teilnehmen dürfe. Gleichwohl ist eine Welle der Solidarität auf dem Instagram Account Kleins nicht zu übersehen: "JUSTICE FOR JOOST", heißt es dort zuhauf. Seit den Vorfällen blieb es auf den sozialen Netzwerken rund um den Musiker still. **:levi**

Und das Politische?

Der ESC 2024 in Malmö wurde von politischen Spannungen und Anfeindungen in den Medien überschattet. Die beste Symbolik dafür ist, dass kurz nach dem Sieg von Nemo die gläserne Trophäe zerbrochen wurde. Denn kaputt scheint auch der Zustand des Wettbewerbs. Eden Golan aus Israel wurde während ihres Auftritts von den Fans in der Halle und im Fan-Village ausgepfiffen. Einige verließen aus Protest während ihres Auftritts die Halle. Auch dies scheint eher ein Symbolbild zu sein. Denn aus den Gesprächen mit den Fans kristallisierte sich heraus, dass ein ESC in Israel unter der aktuellen Regierung eine Farce sei. Auch in der Stadt gab es nicht nur Party, Glitzer und Fröhlichkeit. Es fanden Proteste verschiedenster Art statt: Konzerte, Redebeiträge, Mahnwachen und Protestmärsche. Ich habe den ganzen Tag in den verschiedenen Etablissements in Malmö verbracht, und es war dennoch „friedlich". Vor der Arena wurde es zwischenzeitlich etwas rauer und es kam zu Festnahmen, unter anderem wurde Greta Thunberg festgenommen. Allgemein kann man sagen, dass das Publikum mit gemischten Bewegründen nach Malmö gekommen ist. **:bena**

EBU, was nun?

Die Europäische Rundfunkunion (EBU) versuchte, sich der Kritik zu stellen und betonte, dass der ESC eine Plattform für Musik und Einheit sei. Diese Botschaft fand jedoch wenig Gehör. Der Grund? Dieser Wettbewerb wird gerne von verschiedenen Ländern als Imageverbesserer genutzt. Die Punkte schieben sich die meisten ihren Kulturfreund:innen zu, und die EBU ist eine Institution, die Kandidat:innen setzt, die es oftmals nicht ins Finale schaffen würden. In diesem Jahr gab es während der Punktevergabe auch Buhrufe und Proteste gegen den ESC-Chef Martin Österdahl. Diese Ereignisse zeigen, dass es nicht mehr nur Ländersache ist. Die EBU hat Schwierigkeiten, den Wettbewerb unter Kontrolle zu halten. Mikrofon-Tricks und das Ausblenden unangenehmer Szenen zu nutzen, spielt den Macher:innen nicht in die Karten, eine unpolitische Veranstaltung zu gestalten.

Allein bleibt die Hoffnung, dass der Wettbewerb in der neutralen Schweiz wieder zu seinen Wurzeln zurückkehrt. Doch das Event in Malmö zeigt auf, dass die Fans ernst genommen und nicht hinters Licht geführt werden wollen.

:bena